

Auskunft und Beratung

zum richtigen und guten Sprachgebrauch

1. Das Regelwerk zum Gebrauch der deutschen Sprache ist historisch gewachsen und nicht frei von Widersprüchen. Die Regeln zum Satzbau, zur Wortbildung und Wortwahl, zur Rechtschreibung und zur Zeichensetzung sind nicht ohne weiteres überschaubar.
2. Wie jede Sprache verändert sich die deutsche Sprache ständig; kaum je konnten wir das so deutlich bemerken wie jetzt.
3. Die Entwicklung von Wissenschaft und Technik erfordert neue

Benennungen für neue Erkenntnisse und Entwicklungen. Für die Bildung von Termini gelten zusätzliche Regeln.

4. Neue berufliche und soziale Beziehungen und Aufgaben, z.B. in der Wirtschaft, im Wissenschaftstransfer, im Bereich der Hochschule wie im privaten Alltag, bringen neue Aufgaben der sprachlichen Gestaltung mit sich.

Unsicherheiten im individuellen Sprachgebrauch lassen oft auf nicht gefestigte Entwicklungen der Spra-

che, auf schwankende Übergänge schließen. Auch die Mitarbeiter des Instituts für Deutsche Fachsprache verfolgen die sprachliche Entwicklung mit Spannung und interessieren sich für jede Anfrage Ihrerseits. Fehler im Sprachgebrauch werden aber trotz ihrer objektiven Ursachen nicht toleriert. Sie können das Ansehen des Sprechers oder Schreibers, der Institution, des Betriebes beeinträchtigen.

Die Mitarbeiter des Instituts für Deutsche Fachsprache wollen Ihnen helfen, Ihr gutes Image zu bewahren. Wenn Sie also ein sprachliches Problem nicht allein lösen können, wenden Sie sich an den **Sprachservice des Instituts für Deutsche Fachsprache**. Wir freuen uns auf Ihren Anruf und beraten Sie gern.

Curriculum vitae Enno Heidebroek (1876-1955)



Der in Hannover geborene, früh verwaiste Enno Heidebroek konnte, von Verwandten materiell unterstützt, nach dem Besuch des Gymnasiums 1895 an der TH Hannover ein Maschinenbau-Studium aufnehmen. Dabei interessierte ihn besonders der Schiffsmaschinenbau, dem er sich auch praktisch zuwandte, indem er während der

(Mit nachfolgendem Beitrag schließen wir die in unserer 2. Juni-Ausgabe begonnenen Ausführungen zur Thematik „Sächsische Unternehmer und innovatives Denken“ ab.)

Lingner, der zu den reichsten Männern Sachsens gehörte, verwandte beträchtliche Teile seines Vermögens für gemeinnützige Belange. All seine Fähigkeiten setzte er auch bei der Realisierung solcher vorausschauender Projekte ein wie beispielsweise das heute in seiner Existenz gefährdete Deutsche Hygiene-Museum.

Die Dresdner Unternehmer Bruno Naumann und Oskar Ludwig Kummer gehörten ebenfalls zu den führenden sächsischen Unternehmern, die die aufstrebenden modernen und auf Export orientierten Industrien mit begründeten. Naumann, der den Beruf des Mechanikers von der Pike aus gelernt hatte und als Handwerker noch auf Wanderschaft gegangen war, machte sich als 24-jähriger ohne eigenes Kapital mit einer Maschinenschlosserei selbstständig. Wie Lingner in seinem Führungsstil autoritär, verbanden sich bei ihm geschäftliches Talent und auch Glück mit einem seltenen mechanisch-technologischen Geschick. Er mußte sich bei starker Konkurrenz immer am Weltmarkt orientieren. So nutzte er eine amerikanische Patentlizenz für den Beginn der Nähmaschinenproduktion. Auch für die Aufnahme der bald ebenso erfolgreichen Schreibmaschinenherstellung unterzeichnete Naumann 1899 einen Vertrag vorerst zum Nachbau amerikanischer Typenschreibmaschinen. Damit wurde die weltweit anerkannte Schreibmaschinenproduktion der Firma Seidel & Naumann begründet, eine Tradition, auf die sich zu besinnen sicher lohnenswert ist.

Wie Naumann zeichnete sich Kummer durch ein ausgeprägtes technisches Talent aus, wobei Kummers Fähigkeiten – er war vor seiner unternehmerischen Tätigkeit Kaiserlicher Marineingenieur – besonders auf konstruktivem Gebiet lagen. Schon bald nach der Gründung eines technischen Büros Anfang der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts realisierte er einen Fabrikneubau in Niedersiedlitz, der später vom Sachsenwerk übernommen wurde. Kummer partizipierte von der Elektro-Technik der TH Dresden und hatte mit seinem Unternehmen u.a. entscheidenden Anteil am Aufbau der Dresdner Straßenbahn. Wenig bekannt ist, daß sich in Dresden mit der 1864 gegründeten Firma Gläser aus einer Werkstatt für Kutschwagenbau eine der führenden Karosseriefirmen Deutschlands entwickelt hatte. Der Aufstieg dieses Unternehmens für die Sonderanfertigung von Cabriolet-Karosserien mit einem beträchtlichen USA-Export wurde wesentlich von dem 1886 geborenen Georg Heuer vorangetrieben. Nach einer Lehre als Stellmacher studierte Heuer an der Ausbildungsstätte für Wagenbau in Frankreich. Nach der Übernahme der Leitung der Firma profilierte er sie zu einem Unternehmen, in dem Kreativität,

Semesterferien in Konstruktionsbüros von Schiffswerften arbeitete. 1899 diplomierte der junge Heidebroek mit sehr gutem Erfolg, eine Assistentenzeit an der TH Berlin-Charlottenburg, am Lehrstuhl für Maschinenelemente und Wasserkraftmaschinen, schloß sich an. Nach wenig mehr als einem Jahr reichte er seine Dissertationsschrift „Vergleichende Untersuchungen über die hydraulischen Eigenschaften der Überdruckturbinen“ an der TH Hannover ein.

Zu diesem Zeitpunkt hatte der Kampf der technischen Hochschulen um das Promotionsrecht zum Erfolg geführt, und der 25-jährige Dipl.-Ing. Enno Heidebroek gehörte zu den ersten Wissenschaftlern in Deutschland, denen der akademische Grad eines Dr.-Ing. verliehen wurde, nachdem er am 22.11.1901 in Hannover seine Doktorarbeit verteidigt hatte. Die weitere berufliche Entwicklung führte ihn in die Praxis des Maschinenbaus: bis 1911 war er in Halle als Oberingenieur bei einer Pumpenfabrik tätig.

Die TH Darmstadt berief Dr. Heidebroek zum 1. Oktober 1911 als o. Professor für

Maschinenelemente, Getriebelehre und Industriebetriebslehre. Die Wahl zum Rektor dieser Hochschule (1923) bringt die hohe Wertschätzung zum Ausdruck, die der Wissenschaftler an seiner Wirkungsstätte erlangt hatte. Zum 1. April 1931 erfolgte die Berufung an die TH Dresden. Prof. Heidebroek trat die Nachfolge von Max Buhle an und übernahm den Lehrstuhl für Maschinenelemente und Fördertechnik an der Mechanischen Abteilung. 1942, nach dem Tod von Karl Kutzbach, übernahm Heidebroek auch dessen Lehrveranstaltungen über Maschinenelemente. Besonders in dieser Disziplin fand er internationale Anerkennung. Auf dem Gebiet der Lagertechnik erarbeitete er die für den modernen Maschinenbau bedeutungsvollen „Richtlinien für den Austausch von Wälzlagern gegen Gleitlager.“

Enno Heidebroek war stets um eine enge Verbindung von Theorie und Praxis bemüht, seine wissenschaftlichen Arbeiten orientierten sich immer an den Bedürfnissen der Industrie. Nach dem Ende des 2. Weltkrieges gehörte Prof. Heidebroek zu

den Persönlichkeiten, die die Voraussetzungen für eine Neueröffnung der schwer zerstörten TH Dresden schufen. Bereits in der Vorbereitungsphase war Enno Heidebroek zum Rektor gewählt worden. Am 18.9.1946 fand in der damaligen Dresdner „Tonhalle“ der offizielle Festakt statt, und Magnifizenz Prof. Heidebroek übernahm, als äußeres Zeichen der Rektorswürde, die goldene Amtskette.

In der schweren Zeit des Neubeginns übte der nun 70-jährige Rektor, zwar gesundheitlich stark beeinträchtigt, aber in voller geistiger Frische, seine Lehr- und Forschungstätigkeit weiter aus. In seinem Labor wurden aktuelle ingenieurtechnische Probleme, z.B. Untersuchungen an Ölen und Gleitwerkstoffen, bearbeitet. 1947 übergab Prof. Heidebroek das Rektorat an seinen Nachfolger, den Psychologen Prof. Werner Straub, blieb aber bis zu seinem Tod am 1. Februar 1955 der Hochschule weiterhin eng verbunden.

Die Grabstelle befindet sich auf dem Äußeren Plauenschen Friedhof in Dresden. Die Versuchshalle des Bereiches Fördertechnik an der Nöthnitzer Straße erhielt 1986 den Namen „Heidebroek-Bau“ zum Gedenken an den ersten Nachkriegsrektor der heutigen Technischen Universität Dresden.
Kustodie der TU Dresden

Sächsische Unternehmer und innovatives Denken

Von Dr. Matthias Lienert, Leiter des Universitätsarchivs

Qualitätsbewußtsein und Innovationsfähigkeit Voraussetzungen für ein Unternehmen ausgeprägter Nischenproduktion waren.

Innovatives Denken war nicht nur bei den größeren Dresdner Firmen Voraussetzung für die Behauptung auf dem Markt. Die kleinen Produzenten mit nur einem Dutzend Arbeitern und Angestellten waren und sind bekanntermaßen äußerst wichtig im Gefüge einer modernen Wirtschaft. Zu einem solchen Unternehmen gehörte die 1872 gegründete Metallwarenfabrik Osang. Innovatives Denken der Unternehmerfamilie Osang kam schon darin zum Ausdruck, daß sie diese Firma über Krisen und Kriege hinwegretete, bis sie 1972 verstaatlicht wurde. Heute kämpft der Firmengründer-Urenkel, der zugleich Geschäftsführer des 1990 gegründeten Unternehmensverbands

Sachsen ist, um einen Neuanfang und um die Fortsetzung der unternehmerischen Familientradition. (Anmerkung der Redaktion: Herr Ing. Klaus Osang ist auch Präsident der am 11.6.1991 gegründeten „Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V.“)

Für die Entwicklung der Dresdner Industrie, der Hochschulen und der vielen kulturellen Einrichtungen waren die Dresdner Banken als Kreditgeber und Sponsoren von nicht zu unterschätzender Bedeutung. So waren die Direktoren der Dresdner Bank in den Aufsichtsräten der Firmen, in Fördervereinen kultureller Einrichtungen und als Ehrensenatoren der Hochschulen präsent. Eine der markantesten Dresdner Persönlichkeiten aus dem Bankgeschäft war Eugen Gutmann (1840-1925), Sohn eines Dresdner Bankiers. Gutmann hatte 1872 als erst

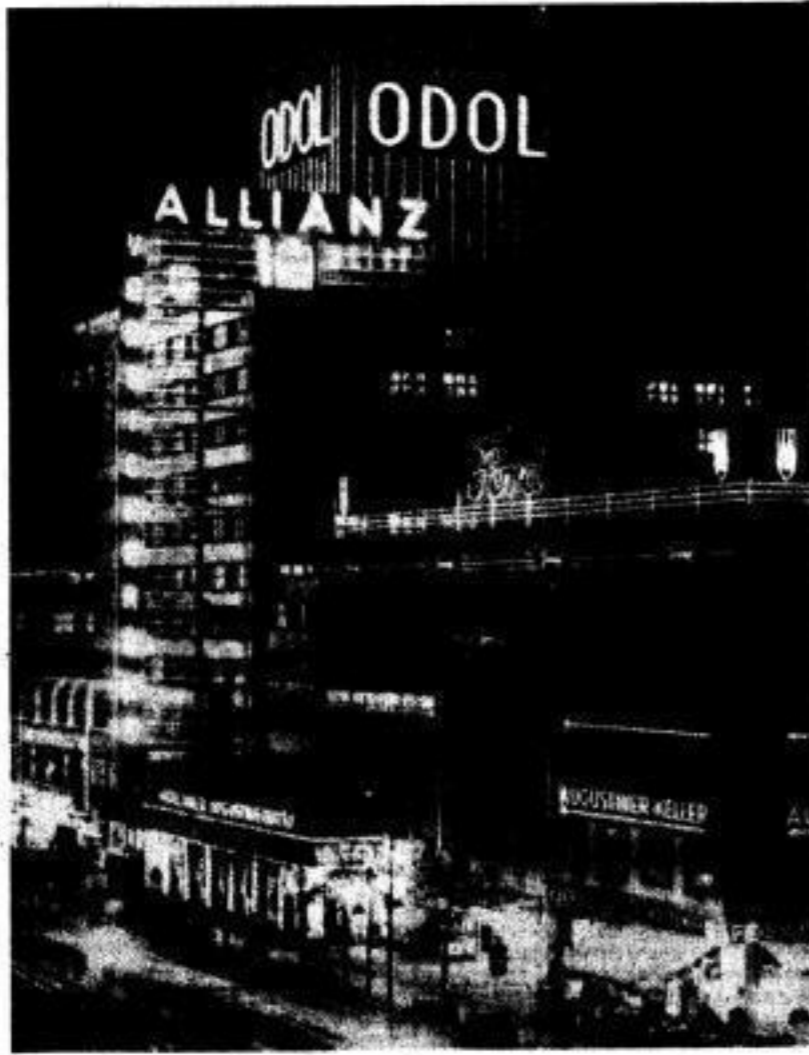
32-jähriger entscheidend die Gründung der Dresdner Bank initiiert. Schon bald nach der Gründung wirkte er als Direktor der Bank weit über den sächsischen Raum hinaus und behielt stets die Förderung der auf Export orientierten sächsischen Industrie im Auge. Die Herausbildung des heutigen Großbankentyps ist nicht zuletzt auch ein Verdienst der weit-schauenden, über die engeren Grenzen Deutschlands hinausreichenden Initiativen des Dresdners Eugen Gutmann.



Zu den führenden sächsischen Unternehmern gehörte der Dresdner Bruno Naumann, der sich mit 24 Jahren bereits selbständig machte.

Die in Teil 1 dieses Beitrags erwähnte Tagung (sie befaßte sich mit der Thematik „Sächsischer Unternehmertum in der Zeit vom ausgehenden 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart – Innovatives Denken in drei Jahrhunderten“) machte deutlich, daß es noch weiterer intensiver Forschungsarbeit bedarf, um ein differenziertes Bild der sächsischen Unternehmensgeschichte zu gewinnen. Während der Tagung entwickelten sich interessante, teilweise kontroverse Diskussionen zur Bedeutung des sächsischen Retaillissements und zur Frage der Juden in der Geschichte des sächsischen Wirtschafts- und Banklebens, insbesondere ihres Exodus während der Nazidiktatur. Auch die Geschichte der Unternehmer in der ehemaligen DDR und deren Enteignung Anfang der siebziger Jahre bedarf einer Aufarbeitung. Die gut besuchte Tagung sollte ein Auftakt sein für weitere Foren zur Unternehmensgeschichte Sachsens.

Links: ODOL-Werbung der Lingner-Werke.



Computer-Service

Fakultät Informatik
Fakultäts-Rechenzentrum
Hans-Grundig-Str.25, Raum 110
Telefon: 4575341, 4575342

Unser Leistungsangebot

für Ihre AT, XT, IC, AC, PC und Drucktechnik:

- Kaufberatung
- Inbetriebnahme, Um- und Aufrüstung
- Wartung und Reparatur (auch Baugruppen)
- Anfertigung spezieller Kabel
- Brennen von Eprom's nach Muster
- Überprüfung/Justage von Floppy-Laufwerken
- Revision der Schutzmaßnahmen lt. VDE

Ihr Vorteil

- gute Servicebedingungen -

- komplett eingerichtete Werkstatt
- Bereitstellung von Austauschgeräten
- An- und Abtransport Ihrer Geräte
- Zusammenarbeit mit renommierten Computer-Firmen
- kostenlose Hilfe (außer Materialaufwendungen)

Stellenausschreibung

Gemäß den „Informationen des Kanzlers“ vom 2.5.1991 werden im Dezernat 5 (Forschungsangelegenheiten, Wissenschaftstransfer und Öffentlichkeitsarbeit) die Sachgebietsleiterstellen für folgende Sachgebiete ausgeschrieben:

- 5.1 Forschungsangelegenheiten, Forschungsförderung
- 5.2 Wissenschaftstransfer, Messepräsentation
- 5.3 Patentstelle
- 5.4 Tagungen, Tagungshäuser, Protokollangelegenheiten
- 5.5 Pressestelle, Universitätsjournal, Wissenschaftliche Publikationen (WZ der TUD)

Allgemeine Voraussetzungen sind:

1. ein abgeschlossenes Studium an einer wissenschaftlichen Hochschule oder vergleichbaren Hochschule
2. Kenntnis des Hochschulrechts, Haushaltsrechts sowie Arbeits- und Tarifrechts
3. einsatz- und entscheidungsfreudige sowie verantwortungsbewußte Persönlichkeit
4. Sprachkenntnisse

Des weiteren sind folgende spezielle Kenntnisse bei den einzelnen Sachgebieten erforderlich:

Sachgebiet 5.1

- gründliche und umfassende Kenntnisse der Fördermöglichkeiten, Richtlinien für Antragstellung, Nebenbestimmungen für Zuwendungen und Mittelverwendungsbestimmungen des BMFT, der DFG, der EG und anderer Förderinstitutionen öffentlicher und privater Hand sowie des Hochschulbeauftragtengesetzes, Teil Großgeräte
- Kenntnisse des Vertrags-, Patent- und Lizenzrechts
- umfassende Kenntnis des Wissenschaftsprofils der TU Dresden und ihrer wissenschaftlichen Einrichtungen

Sachgebiet 5.2

- gründliche und umfassende Kenntnisse über Fördermöglichkeiten zum Technologie- und Wissenschaftstransfer sowie zur Messepräsentation wissenschaftlicher Leistungen
- gründliche Kenntnisse des Vertrags-, Patent- und Lizenzrechts sowie Nebenbestimmungsrechts
- umfassende Kenntnis über das Wissenschaftsprofil der TU Dresden und seiner wissenschaftlichen Einrichtungen

Sachgebiet 5.3

- Der Hochschulabschluß soll auf technischem oder naturwissenschaftlichem Gebiet liegen. Zusatzqualifikation als Patentingenieur oder Patentassessor
- Gründliche und umfassende Kenntnisse des nationalen und internationalen Patentrechts einschließlich Rechtsprechung sowie des Erfindungsvergütungsrechts und Lizenzrechts
- Kenntnis der übrigen Schutzrechtsgebiete
- Kenntnis der patentrelevanten Bestimmungen der Forschungsförderinstitutionen
- breite naturwissenschaftliche und technische Fachkenntnisse

Sachgebiet 5.4

- Kenntnisse in protokollarischen Vorschriften und Regeln
- umfassende und gründliche Kenntnisse zur Konferenzorganisation, insbesondere zur Arbeit eines Tagungsbüros, zur Raumorganisation, zur Druckmaschinenherstellung, zur Konferenztechnik und Organisation von Beiprogrammen
- gründliche Kenntnisse der territorialen Konferenzbedingungen
- gründliche Kenntnisse zur Vertragsgestaltung, Finanzierung, Kostenkalkulation einschließlich Mieten und Honorare bei Konferenzen sowie bei der Bewirtschaftung der Tagungshäuser der TU Dresden

Sachgebiet 5.5

- umfassende und gründliche Kenntnisse des Presse-, Vertrags- und Urheberrechts, Pressekodex
- Kenntnis der Grundsätze der Hochschul- und Wissenschaftspolitik und umfassende Kenntnisse über das Wissenschaftsprofil der TU Dresden und seiner wissenschaftlichen Einrichtungen
- Kenntnisse und Fähigkeiten zur Gestaltung einer wirksamen Öffentlichkeitsarbeit der Universität nach außen und innen
- Kenntnis der Honorarordnung des Pressewesens und des Vertragsrechts (Druckerverträge)

Auskünfte erteilt Frau Dr. Ziert (Tel. 3264).

Qualifizierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Technischen Universität Dresden, die die Voraussetzungen erfüllen und an einer dieser Leitungsfunktionen interessiert sind, richten bitte ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (tabellarischer Lebenslauf, beruflicher Werdegang, Kopien der Zeugnisse, Urkunden und Lichtbild) bis zum 15. September 1991 an den Kanzler der Technischen Universität Dresden.

Herausgeber des „Dresdner Universitätsjournals“: Der Rektor der Technischen Universität Dresden, Redaktion: Helmholtzstr. 8, Dresden, 8027, Ruf: Einwahl-Nr. 463, HA 51 91 und 28 82, Chefredakteur: Bernd Hojer; Redakteure: Eva Wricke, Karsten Eckold; Redaktionssekretärin: Brigitte Müller. Computerfassung und Vertrieb: Brigitte Müller. Layout: Eva Wricke (verantwortl.). Anzeigen: Eigenagentur. Druck: Dresdner Druck- und Verlagshaus GmbH. - Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Redaktionsschluß für diese Ausgabe war am 27. August 1991.